

und ohnehin wissen Sie wohl, wie ungern die Künstler schreiben mögen.

Leben Sie wohl, Gott erhalte Sie, ich bitte, uns in Ihrer brüderlichen Gewogenheit empfohlen sein zu lassen. Mit unveränderter Gesinnung und Hochachtung

Ihre Schwägerin

Dorothea v. Schlegel,
geb. Mendelsohn.

Die in den beiden vorstehenden Briefen erwähnte Auguste Buttlar war eine Schwestertochter der Brüder Schlegel, eine geborene Ernst. Sie war seit 1816, mehr der Leidenschaft des Mannes sich ergebend, als der eigenen Neigung folgend, verheirathet mit dem Freiherrn v. Buttlar, einem sächsischen Edelmann, der zuerst in preußischen, dann in russischen Diensten gestanden hatte und als Oberst seinen Abschied erhalten hatte. Sie verlor ihre Eltern 1826, als sie gerade mit ihrem Manne, dem sie mehrere Kinder geboren hatte, eine Reise nach Italien machen wollte. Vorher war sie längere Zeit in Wien gewesen, wo sie sich durch Stundengeben und Anfertigen von Bildern Ruf und Lebensunterhalt erwarb. Dort lebte sie wieder seit November 1827, um wiederum durch Ausübung ihrer Kunst sich die Mittel zu ihrer Existenz zu verschaffen, da, wie aus unserem Briefe hervorgeht, die Erbschaft ihrer Eltern noch immer nicht regulirt war. Wilhelm war mit ihren Entschlüssen und mit der Einrichtung ihres Lebens wenig zufrieden.

Das ganze Schreiben Dorotheas ist eine sehr würdige Erklärung. Sie glorifizierte Friedrich nicht und wurde gegen den Schwager nicht so grob, wie sie hätte werden können. Aber die Art, wie sie ihn ironisirt, daß man doch die gegen einen Bruder kontrahirte Schuld nicht als die dringendste aufzufassen brauche, wie sie auf ihres Mannes hülfreiche Art gegen die Nichte und deren Kinder — als Gegenbild gegen Wilhelms Hartherzigkeit